

## Gewässerschutz benötigt vor allem langen Atem

Lindau (VN-stp) Das Beispiel Phosphatbelastung des Sees zeige deutlich auf, dass „der Gewässerschutz vor allem einen langen Atem benötigt“, machte Sektionschef Dr. Wolfgang Stalzer, Vorsitzender der gemeinsamen Rheinkommission, in seinem Statement deutlich. Die Bodenseerichtlinien „sind zum europaweiten Maßstab geworden“, so Stalzer.

Und Baden-Württembergs Umweltminister Ulrich Müller pflichtete ihm bei: Ende der 50er Jahre sei die rapide zunehmende Verunreinigung des Sees erkannt worden. Die Anlieger gründeten 1959 die IGKB, die erste Gegenmaßnahmen verfügte. „Seither wurden vier Milliarden Euro investiert“, so Müller, „aber erst seit den 80er Jahren konnte diese Entwicklung gebremst werden.“



Sausgruber, Stalzer, Müller: Gewässerschutz braucht Geduld. (Foto: VN/stp)

# „Hüter des Bodensees“ haben viel vor

Int. Gewässerschutzkommission präsentierte Bilanz und Aktionsprogramm

Lindau (VN-stp) Ein Symposium in Lindau nahm die Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB) zum Anlass, über ihre „45 Jahre Arbeit für den See“ Bilanz zu ziehen und das Aktionsprogramm zu präsentieren.

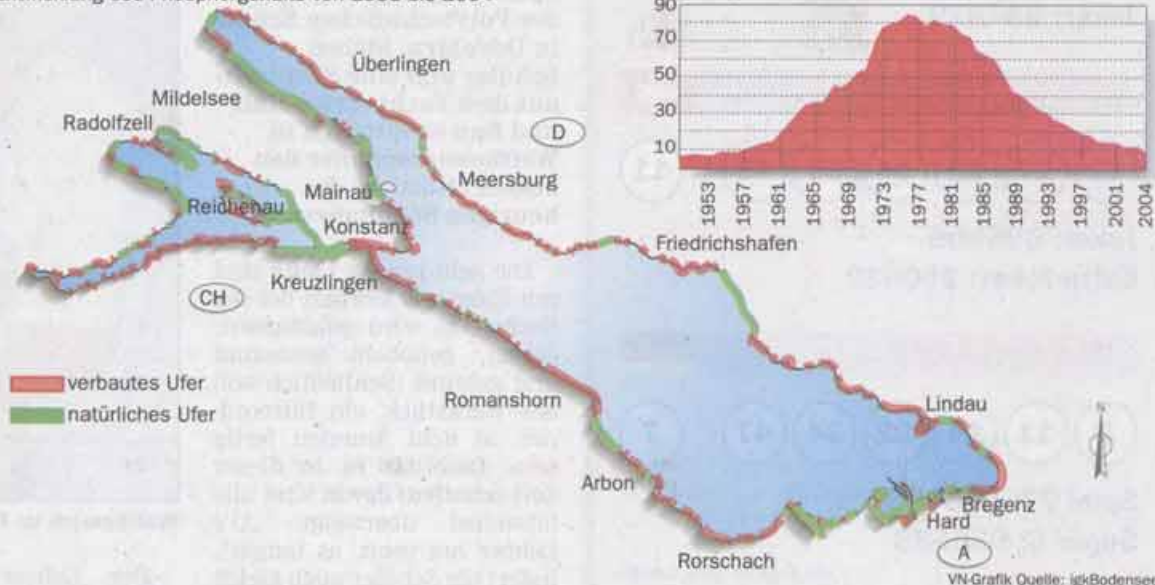
Symbolhaft an Bord der „Hohentwiel“, denn der letzte Raddampfer ist für erfolgreiche Zusammenarbeit am See das Musterbeispiel schlechthin. Das hochkarätige Podium mit Umweltminister Ulrich Müller (Baden-Württemberg), Umweltstaatssekretärin Emilia Müller (Bayern), Sektionschef Dr. Wolfgang Stalzer (Österreich), dem IGKB-Vorsitzenden Peter Michel (Schweiz) und LH Dr. Herbert Sausgruber (Vorarlberg) gaben einen Überblick über die bisherige Arbeit.

### Ländle als Musterknabe

In jahrzehntelanger Arbeit sei es gelungen, die Phosphorbelastung wieder auf ein Niveau „wie zu Napoleons Zeiten“ (Zitat Emilia Müller) zu senken, jetzt gilt der „Ufer- und Flachwas-

### Uferzustand des Bodensees

Entwicklung des Phosphorgehalts von 1953 bis 2004



serzone“ das Hauptaugenmerk, wobei sich die IGKB viel vorgenommen hat. Sie wird sich am Beispiel Vorarlberg orientieren, denn das Ländle ist – so Sausgruber stolz – diesbezüglich ein Musterknabe. Während insgesamt rund die Hälfte des Ufers verbaut ist (siehe Grafik), „liegt dieser Anteil am Vorarlberger

Ufer unter 20 Prozent“, so Sausgruber. Rechtzeitig umgesetzter Uferschutz und Wegfreiheit am See hätten hier dem Land viel Spielraum zur Gestaltung gelassen, um den andere Seeanrainer heute kämpfen müssen.

Vorarlberg ruhe sich aber nicht auf diesen Lorbeeren aus, ergänzte LStH. Dieter Egger,

denn „weitere Projekte laufen bereits oder sind geplant“.

Die „Bilanz 2004“ und das „Aktionsprogramm 2004 bis 2009“ finden Sie unter [www.igkb.org](http://www.igkb.org).

[www.vol.at](http://www.vol.at)

<http://vntlpps.vol.at>

Gewässerschutz. Fachreferate beim Gewässerschutzsymposium in Lindau zum Download (41 KB)